

Was hättest du dir als Schüler an deiner Schule anders gewünscht?

Beitrag von „laleona“ vom 22. Februar 2020 20:27

... Es ist Samstag Abend, meine Familie liegt fiebernd und schlafend im Bett, ich habe Zeit...

vielleicht fällt ja jemandem was ein zu meiner Frage.

Ich hätte mir AGs gewünscht, da waren zu meiner Schulzeit irgendwie keine Stunden dafür da bzw vielleicht doch, aber für die falschen Sachen. ZB gab es Steno und Schreibmaschine als AG, ich hätte aber gerne Theater und irgendwas Kreatives wie Zeichnen gehabt (Chor und Orchester gab's schon auch).

Beitrag von „MrsPace“ vom 22. Februar 2020 21:06

Ich hätte mir mehr Notentransparenz gewünscht. Meine Schüler können sich ihre Zeugnisnoten quasi selbst ausrechnen. Ich musste immer bis aufs Zeugnis warten bis ich definitiv Bescheid wusste. Außerdem fand ich es mega unangenehm wenn die mündlichen Noten vor der ganzen Klasse vorgelesen wurden.

Beitrag von „erdbeerchen“ vom 22. Februar 2020 21:07

Infos über Dinge, die man später im Leben braucht... Stichwort Rente und Versicherung.

Und etwas zur mentalen Gesundheit, eine Glücks-AG oder Lach-Yoga. An meiner Schule ging es damals nur darum, das Kerncurriculum abzuarbeiten...

Beitrag von „kodi“ vom 22. Februar 2020 22:47

Meine damalige Schule:

- AG-Angebote
- Leistungsförderung
- Leistungshonorierende Lernatmosphäre
- Lehrer, die sich nicht nur als reine Fachlehrer verstehen.
- Keine Diskriminierung von Schülern aus sozioökonomisch schwächeren oder bildungsfernen Familien.

... damals waren noch andere Zeiten....

Meine jetzige Schule:

- noch breiteres/vielfältigeres AG-Angebot
- mehr Platz
- mehr digitale Medien (Kommt...irgendwann...die Mühlen des Schulträgers mahlen langsam)

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 23. Februar 2020 09:34

Genau, Notentransparenz ist ein wichtiger Stichpunkt. An meiner damaligen Schule war es nicht üblich, beim Lehrer nach den Noten zu fragen.

Und, dass die Quantität der mündlichen Leistungen nicht so viel zählt. Ich weiß das Verhältnis nicht mehr genau, aber es war sehr wichtig, sich viel zu melden und ich war eher eine ruhige Schülerin und hatte in manchen Fächern allein deshalb schlechtere Noten. Das hat es mir eigentlich noch schwerer gemacht, weil ich nicht daran geglaubt habe, dass ich es besser kann.

Zumindest hier in BY zählt die Qualität (auch wenn sich Quantität/Qualität ein bisschen bedingt, aber dennoch), das finde ich sehr gut.

Beitrag von „Jule13“ vom 23. Februar 2020 12:21

Mehr Allgemeinbildung. Z.B. als Deutschlektüre Goethe anstatt einer Übersetzung von Dead Poets Society oder in Geschichte auch die Nachkriegszeit.

Beitrag von „Firelilly“ vom 23. Februar 2020 12:31

Zitat von erdbeerchen

An meiner Schule ging es damals nur darum, das Kerncurriculum abzuarbeiten...

Ich fand Schule damals deutlich besser als heute. Wir haben in fünfstündigen Leistungskursen fachlich sehr viel gelernt und das Tempo war recht hoch. Damals hat man auch nicht jedes Kind ans Gymnasium gelassen. Außerdem lag der Schwerpunkt tatsächlich auf dem Unterricht, was ich damals sehr schön fand. Auch die Studienfahrt war eine wirkliche Studienfahrt zur Weiterbildung. Heute gibt es tausend Zusatztermine wie Schulfeste, Präventionsveranstaltungen in diverser Ausprägung, die "Studien"fahrten sind primär Urlaubsreisen zur Kinderbespaßung, soziale Tage und noch unzählige andere Neuerungen, die anscheinend alle wichtiger sind als Unterricht. Das hätte mich damals genauso aufgeregt, wie heute aus Lehrersicht. Aber ich gehörte damals auch zu denen, die neugierig waren auf neues Wissen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 23. Februar 2020 12:36

Das fand ich doof: In vielen Fächern mussten wir in der Unter - und Oberstufe zu Beginn der Stunde vorne an die Tafel und wurden über den Unterrichtsinhalt der letzten Stunde oder Vokabeln ausgefragt. Das gab eine Note.

Das war so in:

Latein (Vokabeln)

Musik (Volkslieder mit sämtlichen Strophen - ich hab das nicht gelernt und bekam nie besser als 4

Biologie (die Kuh: Die Kuh ist ein Wiederkäuer usw... 🤪)

Geschichte (was bedeuten eigentlich die ganzen Pfeile, o Mann!)

Erdkunde (o Gott)

Religion katholisch bei Fräulein irgendwassie war mindestens 60 und für mich damals uralte (das war das Schlimmste was es auswendig zu lernen gab).

Zum Glück hatte das in der Oberstufe ein Ende. Oberstufe und die Lehrer habe ich geliebt.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 23. Februar 2020 12:37

Die Möglichkeit, nicht zwischen Kunst und Musik wählen zu müssen, sondern beides zu belegen, die hätte ich gerne gehabt.

und vllt Psychologie als Schulfach, und von vorneherein die Möglichkeit zu Philosophie, nicht erst in der Oberstufe.

Ansonsten fand ich meine Schule im Großen und Ganzen okay.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 23. Februar 2020 12:39

Zitat von Miss Jones

Die Möglichkeit, nicht zwischen Kunst und Musik wählen zu müssen, sondern beides zu belegen, die hätte ich gerne gehabt.

Ich konnte beides belegen (im Grundkurs, eins Wahl, eins Pflicht), was ich auch gemacht habe.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 23. Februar 2020 12:41

Schön - ging bei uns schon ab der differenzierten Mittelstufe (also ab Obertertia) nicht mehr. War gegeneinander geblockt.

Beitrag von „MarieJ“ vom 23. Februar 2020 13:44

Ich fand meine Schulzeit auch ganz gut, weniger wegen irgendwelcher Fächer als wegen mancher (jedenfalls für mich) guter LehrerInnen:

Meine Englischlehrerin war top, habe deshalb Englisch LK gemacht,

meine Philosophielehrerin war noch besser, habe deshalb Philosophie studiert,
mein Physik Lk war prima und mit wenigen Leuten, deshalb kam's zum Physikstudium.

Generell erfahre ich von meinen SuS auch, dass sie die Fächer sehr stark nach KollegInnen mögen oder eben nicht. Das wollen wir zwar immer nicht und meinen, die sollen sich von dem Kriterium lösen, trotzdem haben wir solche Eindrücke ja selber bei Fortbildungen oder in Seminaren auch.

Zum Angebot bin ich der Meinung, dass stärker praktisches und künstlerisches Berücksichtigung finden sollte. Ich hatte z.B. noch recht viel Handarbeiten.

Neue Kopffächer braucht es m.E. nicht. Wer eine gute Grundbildung hat, schafft es auch, sich selbst Dinge zu erarbeiten.

Beitrag von „yestoerty“ vom 23. Februar 2020 14:16

Notentransparenz fand ich hab es damals kaum. Unter meiner Klausur stand einfach eine Note. Fertig. Heute bekommt man (am beruflichen Gymnasium in NRW) in Englisch einen inhaltlichen Erwartungshorizont und den sprachlichen Rückmeldebogen. Das sagt doch wenigstens etwas aus.

Beitrag von „Friesin“ vom 23. Februar 2020 14:35

ich hätte gerne mehr als nur drei Fremdsprachen im "Angebot" gehabt, und sei es als AG

Beitrag von „Miss Jones“ vom 23. Februar 2020 14:42

hatten wir.

Aber wir waren ja auch sprachlich orientiert.

Beitrag von „keckks“ vom 23. Februar 2020 14:51

ich hätte mir differenzierte förderung für begabte und schwächere sus gewünscht und generell mehr freies arbeiten (gab es ab sekundarstufe gar nicht, 2x gruppenarbeit in 13 jahren schule, wochenplan nur in der gs an einem wochentag).

und es wäre toll gewesen, wenn die schule gegen mobbing irgendwas unternommen oder es auch nur wahrgenommen hätte. damals gab es aber noch nicht mal einen allgemein bekannten namen dafür. an der uni bin ich fast umgefallen, als wir fragebögen als probanden für eine der ersten studien über "mobbing" ausfüllen sollten. da war doch was...und das hatte scheinbar sogar einen eigenen namen und wurde erforscht. wow!

insgesamt waren meine beiden schulen aber eigentlich echt okay bis super. ich bin im wesentlichen immer gern hingegangen und habe ne menge gelernt.

Beitrag von „Humblebee“ vom 23. Februar 2020 15:33

Zitat von Zauberwald

Das fand ich doof: In vielen Fächern mussten wir in der Unter - und Oberstufe zu Beginn der Stunde vorne an die Tafel und wurden über den Unterrichtsinhalt der letzten Stunde oder Vokabeln ausgefragt. Das gab eine Note.

So war es bei meinem damaligen Bio-Lehrer, den ich von der 7. bis zur 11. Klasse "genießen" durfte, leider auch! Ich habe es wirklich gehasst.

Zudem hätte ich mir, zumindest während meiner Schulzeit am Gymnasium, gewünscht, dass die Lehrkräfte zugänglicher und offener uns Schülern gegenüber gewesen wären. Der Unterricht und das Drumherum waren ziemlich unpersönlich und meine Lehrer*innen kamen mir unglaublich distanziert vor. Wir haben selten mal ein persönliches Wort gewechselt. Über Privates hat man sich mit den Lehrkräften gar nicht unterhalten. Daher hätte ich mich bei Problemen auch niemals an einen meiner Lehrer gewandt.

Natürlich wissen meine heutigen Schüler*innen auch nicht alles über mein Privatleben - ich will ja nicht der große "Schülerkumpel" sein-, aber ein wenig gebe ich doch preis, und ich interessiere mich auch für deren Privatleben. Das halte ich für unglaublich wichtig!

Beitrag von „pepe“ vom 23. Februar 2020 19:58

Ich hätte mir gewünscht,

dass es nach meinem Wechsel von der Realschule in die Gymnasiale Oberstufe (gut, ist schon lange her...) mehr Unterstützung von den leider sehr elitär eingestellten "Leerkörpern" gekommen wäre. "Aufgestiegene" Haupt- und Realschüler wurden damals sehr herablassend behandelt.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 23. Februar 2020 20:34

Nichts, ich fand's ganz unkritisch richtig so, wie es war und bin gern gegangen. Im Rückblick würde ich auch sagen: mehr Transparenz wäre cool gewesen, ich habe Noten immer ein bisschen für gottgegeben gehalten, v.a. mündliche 😊

Beitrag von „puntino“ vom 23. Februar 2020 21:30

Die Möglichkeit Informatik als drittes Abiturfach zu wählen.

Beitrag von „Miriam Wegert“ vom 23. Februar 2020 22:40

Ich hatte eine sehr schöne Schulzeit.

Lehrer, die fachlich ausgezeichnet waren, stets hohe Anforderungen gestellt haben, aber uns niemals aus irgendwelchen Gründen "gequält" haben. Dazu waren wir auch bis zur 12 eine tolle Klasse, bei der alle zusammen gehalten haben.

Arbeitsgemeinschaften gab es bei uns in Hülle und Fülle. Ich war in Mathematik-Spitzenförderung, Französisch (als 3.Fremdsprache) und Tischtennis. War sehr gut.

Leider können wir heute, auf Grund des Lehrermangels, kaum noch etwas anbieten.

Ich würde mir wünschen, dass Mathematik und die Naturwissenschaften wieder den Stellenwert bekommen, den sie dringend brauchen und vor allem auch verdienen. Andernfalls wird es wohl in den nächsten Jahren durch Mangel von "guten Leuten" noch einige Probleme in den Unis und Firmen geben.

Außerdem sollten wir wieder die Anforderungen auf das Niveau anheben (Gymnasium), wie es vor 10-20 Jahren war. Der seit Jahren zunehmende Verfall der Anforderungen ist einfach nicht gut. Mein Gymnasium hatte im letzten Jahr 7(!) 1,0-Abiturienten, bei etwa 80. Die wirklich Leistungsstarken können kaum noch zeigen, dass sie wirklich etwas können. Das Abi ist zu einfach.

Wer zu meiner Schulzeit 1,0 im Abi erreichte, war etwas wirklich besonderes.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 23. Februar 2020 22:49

An der Schule, an der ich heute arbeite, ist vieles genauso, wie es hier gewünscht wird. Ich würde wohl auch gerne bei uns zur Schule gehen, wenn ich heute noch mal jung wäre und müsste. Die Notengebung ist transparent (systemisch bedingt, das ist bei uns an allen Schulen so) das Verhältnis zwischen Jugendlichen und Lehrpersonen ist von gegenseitigem Respekt geprägt (das ist auch hier längst nicht überall so). Unser Freifach-Angebot ist sehr gut, man kann Chor wählen, Theater, Fotografie, verschiedene Sportarten (wir haben auch aktive Teams im Fussball, Basketball und Volleyball), Spanisch und Italienisch (für alle, die das nicht sowieso im Schwerpunkt haben), Vorbereitungskurse für Sprachdiplome, Astrophysik, Science Aktuell (das ist so eine Art "Journal Club"), Informatik, Psychologie und Philosophie. Wir haben Förderangebote für die, die Mühe haben und wir haben Angebote für die besonders Begabten. Es gibt viele Sonderanlässe und Exkursionen, die Jugendlichen finden das gut, für uns Lehrpersonen ist es immer mal wieder nervig wenn gefühlt ständig Unterricht deswegen ausfällt. In den Naturwissenschaften gibt es je mindestens 1 Semester lang für alle Klassen Praktikum, die naturwissenschaftlichen Profile haben jeweils noch ein Fortgeschrittenenpraktikum. In der 2. Klasse gibt es interdisziplinäre Projektarbeit, in der 3. Klasse wird ein Semester lang in 5 Fächern ganz selbständig gearbeitet. Seit dem Schuljahr 2018/19 führen wir nun auch Laptop-Klassen. Ich wüsste wirklich nicht, was wir sonst noch fürs allgemeine Wohlbefinden anbieten könnten. Die Bausubstanz ist halt kacke, aber da können wir nichts dafür.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. Februar 2020 00:37

Zitat von Miriam Wegert

Mein Gymnasium hatte im letzten Jahr 7(!) 1,0-Abiturienten

Ich habe noch NIE eine 6.0 Matura gesehen. Vor 2 Jahren hatten wir mal jemanden mit einer 5.8, letztes Jahr hatten wir eine Person mit 5.7, eine Person mit 5.6, drei mit 5.5 und fünf Personen mit 5.4. Insgesamt waren es 142 Maturandinnen und Maturanden.

Beitrag von „Seph“ vom 24. Februar 2020 07:53

Zitat von Lehrerin2007

Und, dass die Quantität der mündlichen Leistungen nicht so viel zählt. Ich weiß das Verhältnis nicht mehr genau, aber es war sehr wichtig, sich viel zu melden und ich war eher eine ruhige Schülerin und hatte in manchen Fächern allein deshalb schlechtere Noten. Das hat es mir eigentlich noch schwerer gemacht, weil ich nicht daran geglaubt habe, dass ich es besser kann.

Zumindest hier in BY zählt die Qualität (auch wenn sich Quantität/Qualität ein bisschen bedingt, aber dennoch), das finde ich sehr gut.

Ich bin da voll bei dir, letztlich steht und fällt das aber mit den angelegten Kriterien. Mich hat auch massiv gestört (und tut es im Kollegium noch immer), dass einige Lehrkräfte die Frequenz der aktiven Beiträge als Hauptkriterium zur Notenfindung nutzen. Man kann die Mitarbeit von Schülerinnen und Schülern aber auch ganz gut anhand anderer Kriterien einschätzen, z.B. ob sie bei Übungsaufgaben (immer/oft) selbständig klar kommen, ob einfache Hilfestellungen nötig sind, aber ausreichen oder ob sie selbst mit Hilfestellungen nicht vollständig/gar nicht zur Lösung kommen. Das lässt sich dann auch gut bei den Stillen beobachten.

Ich selbst wäre gerne in einem größeren System mit mehr Wahlmöglichkeiten, v.a. in der Qualifikationsphase und beim AG-Angebot, zur Schule gegangen, fand es aber auch so ok, wie es war.

Beitrag von „Kiggie“ vom 24. Februar 2020 09:00

Zitat von Miriam Wegert

Mein Gymnasium hatte im letzten Jahr 7(!) 1,0-Abiturienten, bei etwa 80. Die wirklich Leistungsstarken können kaum noch zeigen, dass sie wirklich etwas können. Das Abi ist zu einfach.

Wer zu meiner Schulzeit 1,0 im Abi erreichte, war etwas wirklich besonderes.

Ich habe 2007 Abi gemacht, 140 Leute im Jahrgang und wir hatten gerade 5 oder 6 Leute, die überhaupt eine 1 vor dem Komma hatten.

Ich hatte auch eine tolle Schulzeit. Hatte aber auch mehrere Schulen zur Wahl und dank meiner Eltern die für mich richtige Schule gefunden (Schwerpunkt Sport und Naturwissenschaft).

Ich hätte mir einen Chemie LK gewünscht, aber der kam mangels Interesse nicht zustande. Und Chemie-Werdegang habe ich trotzdem geschafft.

Eine bessere Kantine wäre schön gewesen. Die hat meine alte Schule aber mittlerweile.

Beitrag von „gingergirl“ vom 24. Februar 2020 10:30

Ich war in den 80er und 90er Jahren in der Schule. Historisch gesehen wohl mit die beste Zeit, eine Schule zu besuchen. Die Zeit der "schwarzen [Pädagogik](#)" war nach 1968 vorbei. Trotzdem waren man an Inhalten und Leistung orientiert. Ich habe meine Lehrer mehrheitlich als fachlich sehr fit und trotzdem als schülerorientiert erlebt. Wir haben viel diskutiert und eine breite Allgemeinbildung mitbekommen.

Und auch ganz wichtig: es wurden noch nicht ständig neue pädagogisch-didaktische Säue über die Schulflure getrieben.

In meinem Jahrgang am GY waren knapp über 40 Leute, also immer zwei kleine Klassen. Trotzdem hat sich damals kein Mensch Gedanken darüber gemacht, dass das zu wenig Schüler seien, man deswegen vorrangig auf steigende Anmeldezahlen schielt und das Handeln der Schule vorrangig auf deren Steigerung abstellt.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. Februar 2020 11:19

[Zitat von gingergirl](#)

Ich war in den 80er und 90er Jahren in der Schule. Historisch gesehen wohl mit die beste Zeit, eine Schule zu besuchen.

Ausnahmen bestätigen wohl die Regel. Ich fand meine Schulzeit richtig kacke, habe 1999 in Bayern Abi gemacht (mit ner 1 vorm Komma). So viel Inkompetenz, fachlich wie didaktisch wie vor allem pädagogisch, wie ich erlebt habe, das macht mich heute noch fertig, wenn ich dran denke.

Beitrag von „gingergirl“ vom 24. Februar 2020 11:48

[Wollsocken](#): ich war nicht in BY in der Schule, sondern in BW, was einen Unterschied ausmacht. In BW war man in den 80/90er Jahren schon weiter als hier. Schule in BY erlebe ich aus Lehrersicht seit 2006 und da habe ich in Ansätzen schon auch noch mitbekommen, was du so beschreibst. Hat sich mit Aussterben der Lehrergeneration zum Glück erledigt.

Beitrag von „keckks“ vom 24. Februar 2020 11:53

ich hab auch abi in bayern in dieser zeit gemacht, selber schnitt, war nicht so wild. meine schule hat schon gepasst bis sehr gut gepasst, siehe die oben von mir genannten punkte. kenne aber auch vereinzelt geschichten wie die von wollsocken von freunden/innen. ich glaube, das hängt sehr an der betreffenden schule (!), manchmal auch an einzelnen lehrkräften.

Beitrag von „Miriam Wegert“ vom 24. Februar 2020 11:59

[Zitat von gingergirl](#)

Die Zeit der "schwarzen [Pädagogik](#)" war nach 1968 vorbei.

Was verstehst du unter "schwarzer [Pädagogik](#)?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. Februar 2020 12:02

[Zitat von keckks](#)

ich glaube, das hängt sehr an der betreffenden schule (!), manchmal auch an einzelnen lehrkräften.

Eben, das wollte ich damit eigentlich zum Ausdruck bringen. Eine hohe oder tiefe Übertrittsquote (wurde auch mehrfach genannt) mag z. B. auch sicher die Schülerklientel verändern, schlecht muss Schule aber trotzdem nicht sein. Sehe ich ja hier. Ich arbeite gerne an unserer Schule, unsere Jugendlichen sind mehrheitlich sehr zufrieden. Habe ich auch in der Schweiz an anderen Schulen schon anders erlebt.

Beitrag von „gingergirl“ vom 24. Februar 2020 12:04

Siehe Wikipedia: "In einem weiteren Sinne wird unter *schwarzer Pädagogik* schlagwortartig auch jede Erziehung verstanden, die [Erziehungsmittel](#) wie Gewalt, Einschüchterung und Erniedrigung verwendet. Häufig wird dem Erziehenden die Absicht zugeschrieben, sich selbst persönlich zu erhöhen."

Beitrag von „Miriam Wegert“ vom 24. Februar 2020 12:36

[Zitat von gingergirl](#)

In einem weiteren Sinne wird unter *schwarzer Pädagogik* schlagwortartig auch jede Erziehung verstanden, die [Erziehungsmittel](#) wie Gewalt, Einschüchterung und Erniedrigung verwendet.

Ich bin wohl zu naiv. Bei Wikipedia steht:

"In der Bundesrepublik Deutschland bestand in den meisten Bundesländern bis längstens 1973 (in Bayern jedoch bis 1983) ein Züchtigungsrecht für Lehrkräfte an Schulen gegenüber den

ihnen zur Erziehung anvertrauten Schülern; ..."

Erschreckend. Das ist für mich neu.

In meiner Schulzeit habe ich körperliche Gewalt nie kennengelernt.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 24. Februar 2020 13:08

Zitat von Miriam Wegert

Ich bin wohl zu naiv. Bei Wikipedia steht:

"In der Bundesrepublik Deutschland bestand in den meisten Bundesländern bis längstens 1973 (in Bayern jedoch bis 1983) ein Züchtigungsrecht für Lehrkräfte an Schulen gegenüber den ihnen zur Erziehung anvertrauten Schülern; ..."

Erschreckend. Das ist für mich neu.

In meiner Schulzeit habe ich körperliche Gewalt nie kennengelernt.

Ja, die Bazis waren der Realität schon immer etwas hinterher...



Ich hatte mal einen Physiklehrer... den ich sogar sehr kompetent fand. Aber der konnte auch anders. Zwei besonders penetrante Knalltüten bekamen mal eine Sonderarbeit, mit folgender Aussage: "Das ist jetzt eine Strafarbeit. Und sollte sich jemand darüber beschweren, dass das ja verboten sei, nenn ich das Ding eben pädagogische Maßnahme."

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. Februar 2020 13:35

Zitat von Miss Jones

"Das ist jetzt eine Strafarbeit. Und sollte sich jemand darüber beschweren, dass das ja verboten sei, nenn ich das Ding eben pädagogische Maßnahme."

Was ist daran jetzt krass? Wir nennen das auch im Jahre 2020 nicht "pädagogische Massnahme". Natürlich ist es eine "Strafarbeit" wenn jemand Kopierpapier ins Lehrerzimmer

schleppt dafür, dass er zuvor x mal zu spät in den Unterricht gekommen ist. Unsere Jugendlichen machen allerdings keine sinnlosen "Strafarbeiten" aka [Abschreiben](#) der Hausordnung oder sowas. "Züchtigung" ist ja noch mal was anderes. Von Hinten an den Haaren ziehen oder mit'm Lineal auf'n Kopp gab's bei uns auch Mitte der 90er noch.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 24. Februar 2020 13:41

Hm, n Nackenschlag hat mein Direx bei mir in der Oberstufe Anfang der 90er noch versucht, und hatte zwei Sekunden später meinen Ellbogen im Solarplexus...das hat der (zumindest bei mir) nie wieder getan. Denk dran, innerhalb 3 Sekunden ist es Reflex...

das sollte i.Ü nicht dokumentieren, dass das "krass" sei, sondern eher die Entwicklung der Begrifflichkeiten...

Beitrag von „Trapito“ vom 25. Februar 2020 08:25

Ich hätte mir gewünscht, dass sich jemand um mich kümmert. Ich war auf einem eher elitärem städtischem Gymnasium, aber hatte zeitweise Probleme. Da war die Einstellung "wenn du die Leistung nicht bringen kannst, dann tschüss". Nicht ein einziges Gespräch.

Bei uns heute passiert das niemandem, ohne dass die Person nicht mehrfach von unterschiedlichen Leuten aus Kollegium, Schulsozialarbeit, Arbeitsamt, Projektante usw. beraten wurde. Außerdem geht niemand ohne einen Anschluss, sei es eine Maßnahme oder eine langfristige Praktikumsstelle o. Ä.

Das mag etwas viel sein, aber früher ab es einfach gar nichts.

Beitrag von „Humblebee“ vom 25. Februar 2020 15:29

Dass sich bei uns SuS abmelden und "auf Nimmerwiedersehen verschwinden", passiert ab und zu, aber wir bieten von schulischer Seite auch alle möglichen Hilfsangebote. Nur werden die halt immer mal wieder von Schülern nicht angenommen.

Aber ansonsten kann ich dir nur zustimmen: zu meiner Schulzeit gab es allenfalls eine Berufsberaterin, die zweimal im Schuljahr in die Schule kam, aber das war es dann auch mit der Unterstützung bei privaten oder schulischen Problemen.

Beitrag von „BlackandGold“ vom 25. Februar 2020 18:11

Ich hätte mir professionelles Lehrerverhalten gewünscht. Zurückblickend muss ich sagen, dass ich auf einer Resterampe-Schule war (auf die KuK bezogen!). Das andere Gymnasium im Ort habe ich dank meiner wissenschaftlichen Tätigkeit später auch noch kennengelernt, das waren Welten.

Lehrer, die ihre feministisch/anti-feministischen Kleinkriege mit der Kollegin vor der Klasse ausbreiteten... Lehrerinnen, die rassistisch-persönlich beleidigend wurden (mir persönlich gegenüber sogar)... Physiklehrer, denen man ansah, dass sie nur aus Not Lehrer geworden sind...

Meine kleineren Geschwister haben die Schule gewechselt (da war ich bereits in der 11, lohnte nicht mehr), das war die beste Entscheidung gewesen.

Ich bin tatsächlich Lehrer geworden, um es besser zu machen als meine eigenen Lehrer. Und ich arbeite daran, dass nicht in 30 Jahren einer meiner Schüler dasselbe über mich denkt, was ich über meine eigenen Lehrer denke.

Beitrag von „ninja“ vom 26. Februar 2020 09:26

Mehr AG's oder sowas wie Clubs hätte ich mir gewünscht. Eventuell selber einen gründen, mit Budget, eigenem Raum etc.

Mehr Verantwortung, zb. ein Komitee von Schülern etc.

Ganz besonders aber eine SCHULUNIFORM. Dieses Argument das immer gebracht wird, "Individualität", erstens ist man ja bei der Kleidung durch die Eltern warscheinlich sowieso eingeschränkt und in der Freizeit kann man ja trotzdem tragen was man will.

Eine Uniform hätte so viele Vorteile.

Beitrag von „MrsPace“ vom 26. Februar 2020 09:41

Zitat von ninja

Ganz besonders aber eine SCHULUNIFORM. Dieses Argument das immer gebracht wird, "Individualität", erstens ist man ja bei der Kleidung durch die Eltern warscheinlich sowieso eingeschränkt und in der Freizeit kann man ja trotzdem tragen was man will.

Eine Uniform hätte so viele Vorteile.

Das kommt darauf an, wie damit umgegangen wird. Ich habe ein Jahr lang in England unterrichtet und da hatte ich ehrlich gesagt eher den Eindruck, dass die Schuluniform Mittel zum Zweck ist um den Schüler*innen die Machtposition der Schulleitung bzw. auch Lehrer*innen immer wieder in Erinnerung zu rufen. Ständig wurden die Schüler*innen drauf hingewiesen, dass Dieses und Jenes nicht richtig sitzt. Nicht nur im Unterricht. Auch im Vorbeigehen auf dem Gang. Auch die Lehrer*innen wurden von der SL gegängelt wenn Schüler*innen aus deren Unterricht kamen mit unordentlicher Krawatte, etc. Teilweise wurden Schüler*innen (und auch Lehrer*innen) nach Hause geschickt, wenn die Schuhe nicht genehm waren. Eine Kollegin von mir hatte mal eine unpassende Bluse an (am Rücken ausgeschnitten) und musste nach Hause und sich umziehen... Ich fand das ehrlich gesagt unmöglich und bin seither auch strikt gegen die Schuluniform.

Beitrag von „ninja“ vom 26. Februar 2020 09:52

Zitat von MrsPace

Das kommt darauf an, wie damit umgegangen wird. Ich habe ein Jahr lang in England unterrichtet und da hatte ich ehrlich gesagt eher den Eindruck, dass die Schuluniform Mittel zum Zweck ist um den Schüler*innen die Machtposition der Schulleitung bzw. auch Lehrer*innen immer wieder in Erinnerung zu rufen. Ständig wurden die Schüler*innen drauf hingewiesen, dass Dieses und Jenes nicht richtig sitzt. Nicht nur im Unterricht. Auch im Vorbeigehen auf dem Gang. Auch die Lehrer*innen wurden von der SL gegängelt wenn Schüler*innen aus deren Unterricht kamen mit unordentlicher Krawatte, etc. Teilweise wurden Schüler*innen (und auch Lehrer*innen) nach Hause geschickt, wenn die Schuhe nicht genehm waren. Eine Kollegin von mir hatte mal eine unpassende Bluse an (am Rücken ausgeschnitten) und musste nach Hause und sich umziehen... Ich fand das ehrlich gesagt unmöglich und bin seither auch strikt gegen die Schuluniform.

Man muss natürlich nicht so weit gehen, aber finde ich jetzt persönlich nicht schlimm.